



**Pressekonferenz der Ministerin für
Innovation, Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Svenja Schulze am 13. Oktober 2011

in Düsseldorf

zum Auftakt des Wintersemesters 2011/2012

- Es gilt das gesprochene Wort -

Anrede,

wie zu erwarten war, beginnen in diesem Jahr so viele junge Menschen an den Hochschulen Nordrhein-Westfalens wie noch nie zuvor.

Wir haben Sie ja bereits mehrfach über die Maßnahmen informiert, die wir im Rahmen des Hochschulpakts II mit den Hochschulen vereinbart haben. Ich werde auf diese heute nicht im Detail eingehen, sondern ihnen die Situation an den Hochschulen zum Start in das Wintersemester 2011/12 schildern.

Die Daten, die ich Ihnen heute zu den Studienanfängerzahlen vorstellen möchte, beruhen auf Meldungen der Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen. Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass es sich noch um Schätzungen handelt. Auf der Basis der aktuell vorliegenden Einschreibungen und Rückmeldungen der einzelnen Hochschulen. Die endgültigen amtlichen Zahlen werden wie immer erst im kommenden Jahr vorliegen.

Ergebnisse – Studienanfänger

Die Zahl der Einschreibungen wird nach den derzeitigen Zahlen im Wintersemester deutlich ansteigen. Und zwar auch weit deutlicher als dies von der Kultusministerkonferenz KMK prognostiziert wurde.

Für das Wintersemester 2011/12 schätzen die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, dass die Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester in diesem Wintersemester auf knapp 100.000 steigen wird.

Davon etwas mehr als 87.000 an den 30 öffentlich-rechtlichen Hochschulen und den sieben Kunst- und Musikhochschulen.

Landesweit verzeichnen wir etwa 15.000 Studienanfänger mehr, dies ist ein Plus von 17,9 Prozent im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester.

Die Gesamtstudierendenzahl im Wintersemester 2011/12 ist um 7,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen und liegt bei knapp 570.000.

Im gesamten Studienjahr 2011 erwarten wir etwa 115.000 Studierende. Im Vergleich zum Studienjahr 2010 entspricht das einer Steigerung von fast 18.000 zusätzlichen Studierenden, oder in Prozent ausgedrückt einer Steigerung von über 18 Prozent.

Bewertung

Die Entwicklung der Zahlen zeigt uns deutlich, dass eine wesentlich höhere Nachfrage nach Studienplätzen besteht als bei der Konzeption des Hochschulpaktes angenommen wurde. Gerade im Hinblick auf den doppelten Abiturjahrgang 2013 müssen davon ausgehen, dass wir mehr Studienanfänger aufnehmen als bisher geplant.

Wir brauchen als Antwort auf die Situation einen „Hochschulpakt Plus“! Die Deckelung des Hochschulpaktes muss aufgehoben werden.

Die Herausforderungen im Hochschulbereich sind nur durch eine gemeinsame Kraftanstrengung von Bund und Ländern zu meistern. Der Hochschulpakt II muss zu einem Pakt für Qualität in Lehre und Studium ausgeweitet werden. Bund und Länder müssen zusammen dafür sorgen, dass mehr Studienplätze garantiert werden und die Finanzierung ausgeweitet wird. Gerade der Bund kommt seinen Verpflichtungen hier nur sehr zögerlich nach. Die Hochschulen müssen aber die Sicherheit haben, dass sie für die Studienanfänger, die sie aufnehmen, auch das nötige Geld bekommen.

Außerdem bezieht sich der Hochschulpakt bisher nur auf Bachelor-Studienplätze! Er muss aber dringend auf den Master-Bereich ausgeweitet werden. 70 Prozent der Studierenden wollen nach ihrem BA an der Hochschule bleiben. Und die Master-Kapazität ist noch lange nicht so ausgebaut, wie das nötig wäre. Da muss sich der Bund beteiligen. Auch die Hochschulen in NRW unterstützen diese Forderung. Ich appelliere deshalb an alle politischen Parteien in NRW, uns und die Hochschulen dieses Landes hierbei gegenüber der Bundesregierung zu unterstützen.

Wir müssen sicherstellen, dass unser Hochschulsystem, weiter die Beste Bildung für alle garantiert. Die Landesregierung hat Investitionsprogramme von mehr als 10,5 Milliarden Euro zum Ausbau der Hochschulen in NRW aufgelegt. Wir haben immer gesagt: „Das ist gut investiertes Geld.“ NRW hat sich den Herausforderungen gestellt. Unsere Hochschulen sind gut vorbereitet. Wir haben ein effektives Monitoring-System eingeführt und arbeiten mit den Hochschulen des Landes dafür, dass junge Menschen die hier studieren wollen auch die Chance dazu haben.

Gründe für den Anstieg der Studienanfängerzahlen

Die vorgelegten Zahlen liegen über den von der KMK und der von der Gemeinsame Wissenschaftskonferenz - GWK prognostizierten Zahlen.

Die KMK ging ursprünglich von 91.900 Studierenden aus. Das war bekanntlich die Referenzzahl, die der Konzipierung des Hochschulpakts II zugrunde liegt. Da war aber noch nicht die Aussetzung der Wehrpflicht eingerechnet.

Die GWK hat dann die KMK-Prognose um die zu erwartenden zusätzlichen Studienanfängerzahlen durch die Aussetzung der Wehrpflicht modifiziert. Das ergab für 2011 weitere 5.500 Studienanfänger für die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen. Insgesamt wären es somit 97.400 Studienanfänger im Studienjahr 2011 gewesen.

Damit liegen die hier für 2011 vorgestellten Zahlen um 18.100 über der GWK-Prognose.

Konkrete Zahlen zur **Auswirkung der Aussetzung der Wehrpflicht** lassen sich noch nicht machen. Eine Ausnahme kann ich aber erwähnen, bei aller zum jetzigen Zeitpunkt angebrachten Zurückhaltung: Die Universität Duisburg-Essen meldet, dass sich die geschlechterspezifische Anfängerzahl deutlich verändert hat. Wir haben hier im Wintersemester 2011/2012 einen Anteil männlicher Studienanfänger von 54 Prozent und einen Anteil weiblicher Studienanfänger von 46 Prozent. Das entspricht einem genau umgekehrten Verhältnis zum letzten

Wintersemester 2010. Die Uni Duisburg-Essen ist davon überzeugt, dass dies auf die Aussetzung der Wehrpflicht zurück zu führen ist.

Die doppelten Abiturjahrgänge in Bayern und Niedersachsen haben nach Aussagen der meisten Hochschulen keine wesentliche Rolle gespielt.

Das gilt vor allem für eine Erhöhung der Anfängerzahlen aufgrund des doppelten Abiturjahrganges in Bayern. Ein Einfluss ist nur an den Hochschulen im „Grenzbereich“ zu Niedersachsen zu spüren. Die Wanderungsbewegungen im Grenzbereich sind aber kein neues Phänomen.

Die Universität Paderborn führt beispielsweise den erheblichen Anstieg der Paderborner Anfängerzahlen explizit auch auf den doppelten Abiturjahrgang in Niedersachsen zurück

Für die Universitäten lässt sich sagen, dass folgende Universitäten den stärksten Anstieg zu verzeichnen haben:

- die Uni Paderborn mit etwas mehr als 1.000 Studierenden, ein Zuwachs von etwa 40 Prozent im Vergleich zum Vorjahres-Wintersemester,
- die Uni Wuppertal mit etwa 840 Studierenden (39 Prozent Steigerung zum WS 2010/11) und die
- Uni Köln mit etwa 1.500 mehr Anfängern als im Vergleichssemester, das sind etwa 33 Prozent Zuwachs.
- Aber auch bei der RWTH Aachen, der Uni Duisburg-Essen und der Uni Bonn liegen die Zuwachsraten bei über 20 Prozent.

Erwähnenswert ist für den universitären Bereich das Absacken der Studienanfängerzahl an der Fernuniversität Hagen. Hier ist der Rückgang von über 1.200 darauf zurückzuführen, dass im letzten Wintersemester 2010/2011 erstmalig Studierende gemäß der neuen Berufsbildungshochschulzugangsverordnung immatrikuliert worden sind. Also Meister und Gesellen mit Berufserfahrung ohne formale Hochschulzugangsberechtigung. Das ermöglichte es mehreren tausend

Studierenden sich im letzten Wintersemester als ordentliche Studierende einzuschreiben. Dieser Effekt ist natürlich jetzt „verpufft“. Bereinigt um diesen Faktor muss man für die Fernuni Hagen sagen, dass seitens der Studierenden weiterhin ein sehr starkes Interesse besteht.

An den Fachhochschulen haben die größten Zuwächse die FH Dortmund mit fast 45 Prozent, das sind über 600 Studierende mehr als im Vorjahr und die FHs Münster und Südwestfalen mit knapp 40 Prozent. Die neugegründeten FHs (Rhein-Waal, Ruhr-West, Hamm-Lippstadt) liegen in der Zuwachsrate noch höher. Das ist aber natürlich auch noch dem stattfindenden Aufbauprozess zuzuschreiben.

Wie ist der hohe Anstieg zu erklären? Wir haben die Hochschulen dazu befragt, welche Gründe sie für die Steigerung der Anfängerzahlen vor Ort „verantwortlich machen“. Im Wesentlichen wurden dabei genannt:

- die Aussetzung der Wehrpflicht
- regional: der doppelte Abi-Jahrgang in Niedersachsen.
- die Abschaffung der Studienbeiträge

Praktisch alle Hochschulen sind davon überzeugt, dass die Abschaffung der Studienbeiträge maßgeblich zu der Steigerung der Studienanfängerzahlen beigetragen hat. Ich kann das gerade im Hinblick auf die virulente Diskussion nicht unerwähnt lassen, da wir hier von Erfahrungseindrücken „vor Ort“, an den Universitäten sprechen. Und diese Eindrücke decken sich mit allen Informationen und allen Rückmeldungen, die ich im Laufe des letzten Jahres auch von Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Eltern erhalten habe: Die haben explizit erklärt, welchen Stellenwert die Abschaffung der Studiengebühren auf ihren Willen zu studieren und auf ihre „Studierfähigkeit“ hat.

Die Abschaffung der Studiengebühren ist und bleibt also richtig: Jedes Kind mehr an einer Hochschule ist ein Gewinn für unser Land und unsere Gesellschaft! Wir wollen kein Talent zurücklassen.

Die Hochschulen in NRW stehen somit zweifelsfrei vor einer großen Herausforderung. Wir haben uns aber gemeinsam auf diese Herausforderung vorbereitet. Wir haben gemeinsam mit den Hochschulen ein effektives Monitoring-Verfahren entwickelt, um die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Hochschulpakt II intensiv zu begleiten, um den Ausbau der Kapazitäten in einzelnen Fachrichtungen sinnvoll zu steuern.

Sie alle haben Beispiele gehört oder darüber geschrieben, wie einzelne Hochschulen mit der großen Anzahl zusätzlicher Studierender umgehen: die TU Dortmund lässt etwa Container aufbauen, die RWTH Aachen Kinosäle anmieten, die Uni Paderborn nutzt ehemalige Baumärkte und die FH Bielefeld hält Vorlesungen in Autohäusern.

Das sind Lösungen, die für eine Übergangsphase dringend erforderlich sind. Die Hochschulen müssen bei allen Planungen ihr Augenmerk auf die Nachhaltigkeit der durchgeführten Maßnahmen richten. Das heißt, dass in alle Überlegungen einbezogen werden muss: Kann die geplante oder durchgeführte Maßnahmen bei später auch wieder „rückgebaut“ werden? Gleiches gilt auch für die Zusammenarbeit mit den Kommunen im Bereich von Mobilitätskonzepten oder für Wohnraum. Wir sind hier auf kreative Lösungen angewiesen. Die Kreativität darf sich aber natürlich nicht auf die Qualität des Studiums auswirken. Genau hier greifen die Monitoring-Maßnahmen meines Ministeriums, um mit den Hochschulen gangbare Lösungen zu entwickeln. Schnell und auf die Bedürfnisse der Studierenden zugeschnitten.

Die Zahlen zeigen deutlich, dass mehr Studierende als erwartet kommen werden. Unsere Hochschulen brauchen die Sicherheit, dass sie auch für alle zusätzliche Studierenden ausreichende Geld bekommen. Deshalb wollen wir einen Hochschulpakt Plus.

Vielen Dank!